



Donnerstag, am 22. Junius 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Zb. Winkler (Zb. Hll.)

Nach der Ferne.

(Vom Herrn Declamator Solbrig, zu Anfange des Declamatoriums am 15. Junius, nach Vorausgehen einer Composition von Weber, gesprochen.)

Welle flüßert hin mit Welle,
Träumend blickt der Wanderer nach;
Daß er Herzensgruß bestelle,
Wirft er Blumen in den Bach.
Nach der Ferne schwebt sein Sinn:
„Wöchtet ihr den Strand erreichen!
Meiner Liebe stille Zeichen,
Schwimmt zu fernem Ufern hin!“

Lüste gaukeln durch die Bäume,
Zephyr spielt im Birkenhang;
Still versenkt in Wehmuth-Träume,
Weckt der Sänger Saitenklang.
Nach der Ferne schwebt sein Sinn:
„Auf den Lüften sollt ihr schwimmen,
Töne, meiner Liebe Stimmen,
Schwimmt zu fernem Ufern hin!“

In die rasche Fluth der Zeiten
Werf ich diesen Blumenstrauß,
Sende Töne meiner Saiten
Als der Liebe Boten aus.
Nach der Themse schwebt mein Sinn:
„Schwimmt, ihr Blumen, ihr Gesänge,
Dieser Wehmuth Wiederklänge,
Schwebt zu Weber's Hügel hin!“

Der Dianenbrunnen.

(Fortsetzung.)

So waren einige Tage verstrichen und bald hoffte man dem ersehnten Ziele zu nahen, als plötzlich der

bisher so günstige Wind die regen Schwingen senkte und eine schwüle, todtenähnliche Stille die kundigen Seefahrer einen nahenden Sturm befürchten ließ. — Mit Entschlossenheit traf der Ritter alle Anstalten. Zu sehr hatten die eroberten Schiffe bei jenem Treffen gelitten, als daß man hätte hoffen dürfen, daß sie der Gewalt des Sturmes zu widerstehen vermögen würden, wenn er sie auf offener See trafe. Dagegen glaubte er, es würde möglich seyn, sie in einer der kleineren Buchten der nicht mehr fernen Küste noch zu bergen, da ihre leichtere Bauart ihnen eine schnellere Bewegung als der Fregatte gestattete. So übertrug der Ritter dem Capitain des einen Kauffahrteischiffes, der in diesen Gewässern wohl bekannt war, die Leitung jener Fahrzeuge, indessen er selbst den größeren Hafen der Insel zu erreichen suchte. Vergebens hatte er Zingella angeboten, am Bord der Kauffahrteischiffe die sichere Zuflucht zu erwählen; entschlossen erklärte sie sich bereit, mit ihrem Befreier zu leben oder zu sterben.

Auch schienen seine Anstrengungen ein gelingendes Ende zu gewinnen. Ehe der Sturm los brach, war der Hafen erreicht, und als die düstre Mitternacht herabsank und alle Wuth der Elemente sich entzügelte, da pries dankbar das fromme Gebet des Ritters die heilige Jungfrau, die sie in den sichern Port geleitet.

Aber umsonst hatte Don Ruy gehofft, die Morgenröthe werde das schwere Wetter zerstreuen und dem